

GABRIEL KUHN (HG.) (2010). *SOBER LIVING FOR THE REVOLUTION. HARDCORE PUNK, STRAIGHT EDGE AND RADICAL POLITICS.*

Rezension von Merle Mulder

Auch nach ca. 30 Jahren Genre-Geschichte ist die Zahl der Publikationen zum Thema Hardcore(-Punk) und Straight Edge recht überschaubar. Mit *Sober Living for the Revolution: Hardcore Punk, Straight Edge, and Radical Politics* erschien nun ein Sammelband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, vor allem die mit Hardcore und Straight Edge verbundenen Einstellungen und Werte zu beleuchten. Insbesondere widmet sich der Band von Gabriel Kuhn der Verbindung von Hardcore-Punk bzw. Straight Edge und radikalen politischen Ideen sowie entsprechendem Aktivismus.

Von Kuhn, einem promovierten Philosophen, stammt bereits eine ganze Reihe an Veröffentlichungen zum Thema Radical Politics. *Sober Living for the Revolution* setzt sich zusammen aus zahlreichen Interviews, die der Autor mit internationalen Straight Edge- und Hardcore-Protagonisten geführt hat, sowie mehreren Essays weiterer Szene-Kenner und einigen bereits veröffentlichten und in Hardcore-Kreisen durchaus populären Pamphleten zum Thema Nüchternheit. Inhaltlich gliedert sich das ca. 300 Seiten starke Buch in fünf Kapitel: »Bands«, »Scenes«, »Manifestos«, »Reflections« und »Perspectives«, wobei sich die verschiedenen Themen in den einzelnen Beiträgen oftmals überschneiden, was wohl vor allem auf die Darstellungsform des Interviews zurückzuführen ist.

Da für das Verständnis der Texte in *Sober Living for the Revolution* Vorwissen über Straight Edge und seine Entwicklungen in den letzten 30 Jahren durchaus hilfreich ist, dürfte sich der Einsteiger über die kurze Einführung Kuhns freuen, in der sich neben dem obligatorischen und Namen gebenden Minor Threat-Songtext »Straight Edge« von 1981 auch die verschiedenen Phasen der Straight Edge-Geschichte beschrieben finden: von der Entste-

hung in Washington, D.C. zu Beginn der 1980er Jahre über die Entwicklung der »Youth Crews« Mitte bis Ende der 1980er und der sog. New School Straight Edge-Bands, Vegan Straight Edge sowie Hardline in den 1990er Jahren, hin zu einem, wie Kuhn es nennt, »rather diverse global straight edge movement« (S. 13) inkl. »Old School«-Revival seit etwa 2000. Ebenso weist Kuhn auf die seit Beginn von Straight Edge immer wieder aufflackernden Definitionsstreitigkeiten hin, die sich vor allem mit der Frage beschäftigen, wie weit ein drogenfreies Leben zu reichen habe bzw. was eigentlich alles unter den Begriff »Rauschmittel« fällt, sowie auf Kritik an Straight Edge, die insbesondere auf Phänomene wie die propagierte »Bruderschaft« bzw. eine allgemein männliche Dominanz, eine Art kriegerisches Gebaren und Gewalt, Selbstgerechtigkeit, ethischen Fundamentalismus und Intoleranz sowie fehlende politische Perspektiven gerichtet ist.

Das »Bands«-Kapitel wird eingeleitet durch ein Interview mit Ian MacKaye, dem ehemaligen Sänger der Washingtoner Band Minor Threat und Mitbegründer des einflussreichen Plattenlabels Dischord Records. Da MacKaye nach wie vor als maßgeblicher Initiator von Straight Edge gilt, scheint ein Interview hier unabdinglich; wer jedoch in den vergangenen Jahren Interviews mit ihm gelesen hat, erfährt hier wenig Neues.

Als weitaus interessanter stellt sich das folgende Interview mit Michiel Bakker sowie Olav und Paul van den Berg von der niederländischen Band ManLiftingBanner dar. Sie waren zeitweise Mitglieder der Bands Lärm und Profound, die als erste europäische Straight Edge-Bands gelten und vor allem für ihre Kombination von Straight Edge und Kommunismus bekannt sind. Das Interview bietet einen umfassenden Überblick über die Geschichte und Entwicklung von Straight Edge in Europa sowie die Szene im Allgemeinen und zahlreiche relevante Bands im Speziellen. Darüber hinaus wird die vermeintlich »natürliche Verbindung« von Kommunismus und Straight Edge thematisiert.

Auch Dennis Lyxzén, Anarchist, Sozialist, ehemaliger Sänger der inzwischen aufgelösten schwedischen Band Refused und einer der Vorreiter von Vegan Straight Edge in den 1990er Jahren, versteht Straight Edge als Basis für seine politischen Ideen. Dabei verweist er auf die engere Verbindung von politischem Aktivismus bzw. politischem Bewusstsein und Straight Edge in Europa im Gegensatz zu den USA, was sich insbesondere im Aufgreifen des in den 1990er Jahren populären Themas der Tierrechte zeige. Die besondere Rolle der Musik erklärt Lyxzén dabei so: »We realized that music was something that we could use to define who we were *and* to change our surroundings« (S. 58, Herv. im Orig.).

Die brasilianische Vegan Straight Edge-Band Point of No Return wendet sich in ihrem bei Kuhn abgedruckten Essay »Bending to Stay Straight«, welcher 2002 dem Album *Liberdade Imposta, Liberdade Conquistada* (engl. *Imposed Freedom, Conquered Freedom*) beigefügt war, einer selbstkritischen Analyse von Straight Edge zu und fragt sich dabei vor allem, woher der besondere Stolz kommt, den manche Straight Edger an den Tag legen. Dabei werden verschiedene Ansätze dargelegt, die sich auf das Selbstverständnis von Straight Edgern beziehen. Point of No Return-Mitglied Frederico Freitas zeigt im anschließenden Interview besonders die Probleme des Individualismus der nord-amerikanischen Straight Edge- und Hardcore-Szene auf: »Individualism is the foundation of the society we live in today. If we want a different society, we need a different foundation« (S. 89). Die brasilianische bzw. lateinamerikanische Szene sei stärker politisiert; vor allem Globalisierung und Sexismus seien wichtige Themen, Rassismus und Klassenstrukturen hingegen fänden noch zu wenig Behandlung. Auf das Problem des Individualismus weist auch Bruno »Break« Teixeira hin, Sänger der in den späten 1990er Jahren aktiven portugiesischen Band New Winds: »sXe [...] does not make sense if it's just a personal choice and if we don't see beyond the limitations of it. sXe must stand as an attitude, as a way of life, and as an inspiration for others to make this world a better place« (S. 99).

Im folgenden »Szene«-Kapitel liefert Kuhn vier Interviews mit verschiedenen Aktivistinnen und Aktivisten: Jonathan Pollack aus Israel, der 2003 die Initiative Anarchists Against the Wall mitbegründete, berichtet von seiner Unterstützung der Palästinenser bei ihrem Widerstand gegen die israelische Unterdrückung; Tanja, Teil der schwedischen Vegan Straight Edge-Szene der 1990er, gibt in ihrem Interview einen guten Überblick über die Entwicklung und die Probleme (v.a. Machotum und Sexismus) von Straight Edge in Schweden; Kurt Schroeder aus den USA ist Mitbegründer von Catalyst Records, einem Plattenlabel, das vor allem auf politische und Vegan Straight Edge-Bands spezialisiert ist. Besonders hervorzuheben ist das Interview mit Robert Matusiak aus Polen, seit 1993 Betreiber von Refuse Records in Warschau. Das Label vertritt zahlreiche politische Straight Edge-Bands aus Europa, organisiert Festivals und vertreibt Straight Edge- und Hardcore-Zines. Matusiak stellt auf beeindruckende Weise die Entstehung und Entwicklung der polnischen Straight Edge-Szene dar (auch vor dem Hintergrund des Zusammenbruchs der Sowjetunion), beschreibt, wie selbige osteuropäisches Zentrum von Straight Edge wurde, und stellt nebenbei eine Vielzahl bedeutender europäischer Straight Edge-Bands vor. Politischer Aktivismus, insbesondere im antifaschistischen oder anarchistischen Kontext, und Straight Edge seien in Polen eng verbunden. Doch auch dort habe

Straight Edge mit Problemen zu kämpfen, z.B. mit der geringen Anzahl an Aktivisten: »It seems like no one wants to be ›ideological‹ anymore, and that includes being straight edge. [...] As a result, there is not much counterculture left in hardcore« (S. 136). Darüber hinaus ließe sich in vielen osteuropäischen Staaten, allen voran Russland, eine zunehmende Kombination von Straight Edge mit faschistoidem Gedankengut finden. Auch Anhänger von »conservative hardcore«, die aus ihrem Patriotismus und ihrer Verbindung zur traditionellen christlichen Kultur keinen Hehl machen, seien keine Seltenheit mehr. Zudem könne eine Art Wettkampf im Hinblick auf die eigene Radikalität zwischen der allgemeinen politischen Szene in Polen einerseits sowie politischen Straight Edgern und Hardcore-Anhängern andererseits beobachtet werden.

Im anschließenden »Manifestos«-Kapitel finden sich drei in Hardcore- und Straight Edge-Kreisen populär gewordene Essays sowie anschließende Interviews mit den Verfassern. Im 2001 erstmals erschienenen »The Antifa Straight Edge« von Alpine Anarchist Productions wird vor allem die weit verbreitete Militanz von vielen Straight Edgern (insbesondere der Hardliner und christlichen Straight Edger) angeprangert und darauf hingewiesen, dass Straight Edge zu sein niemals auf moralische, sondern ausschließlich auf pragmatische Gründe zurückgeführt werden könne. Autor XsaraqaelX macht im anschließenden Interview zudem darauf aufmerksam, dass viele Straight Edger, die sich in ihrem Aktivismus besonders auf Tierrechte und Veganismus konzentrieren, oftmals die ökonomischen Situationen der Menschen aus den Augen verlieren: »To paraphrase Bertolt Brecht, your diet only becomes an ethical issue once you have enough to eat« (S. 162).

Der Essay »Wasted Indeed: Anarchy and Alcohol« des The CrimethInc. Ex-Workers' Collective von 2003 gilt als eine der bekanntesten Kritiken innerhalb der heutigen Anarchisten-Szene bezüglich des Stellenwerts, den Rausch in unserer Kultur einnimmt:

»In our search for health, happiness, meaning in life, we run from one panacea to the next — Viagra, vitamin C, vodka — instead of approaching our lives holistically and addressing our problems at their social and economic roots. This product-oriented mindset is the foundation of our alienated consumer society: [...] Now even ecstasy comes in a pill! We want ecstasy as a way of life, not a poisoning alcohol holiday from it« (S. 166, Herv. im Orig.).

Neben dieser grundsätzlichen Kritik weisen die Autoren zudem auf spezifische Probleme hin, wie etwa auf den engen Zusammenhang zwischen Alkohol und »patriarchalen Gender-Dynamiken«, welcher sich z.B. in Fällen häuslicher Gewalt oder Vergewaltigungen finden lasse.

In »Towards a Less Fucked Up World: Sobriety and Anarchist Struggle« von 2003 zeigt der US-amerikanische Autor und queere Aktivist Nick Riotfag Verbindungen zwischen der allgegenwärtigen Rausch-Kultur und verschiedenen Formen der Unterdrückung auf. Ebenso macht er darauf aufmerksam, wie die Medien den Menschen ein Bild vermitteln, in dem Männlichkeit und Alkohol untrennbar miteinander verbunden sind, und wie Alkohol immer wieder dazu benutzt werde, unangemessenes Verhalten zu rechtfertigen, was nicht nur im gesellschaftlichen Mainstream, sondern auch in den »Untergrundkulturen« zu beobachten sei. Schließlich verweist Riotfag noch auf die Umweltschäden, die auf die Produktion von Alkohol und Tabakprodukten zurückzuführen seien.

Das folgende »Reflections«-Kapitel wird ebenfalls von Riotfag eingeleitet. In seinem Essay »My Edge Is Anything But Straight: Towards a Radical Queer Critique of Intoxication Culture« beschreibt Riotfag, wie er aufgrund seiner Entscheidung für die Nüchternheit in der queeren Szene oft ausgegrenzt wurde. Das Hauptproblem der queeren Communities sieht er dabei vor allem darin, dass die einzigen Orte, an denen sich queere Menschen in Sicherheit treffen können, Orte sind, in deren Mittelpunkt Alkohol stehe, wie z.B. Bars, Clubs, Discos, Festivals, Shows etc. Außerdem dienten Rauschmittel hier als wichtiges Hilfsmittel, um Sex haben zu können. Riotfags Entscheidung für Straight Edge habe ihn in dieser Rausch-basierten Kultur mehrmals in Krisen gestürzt: »The social and sexual exclusion we face as drug-free queers can feel so pronounced that I've felt at times as if my sobriety challenges or threatened my queer identity« (S. 207).

Das Interview mit Jenni Ramme, Gründerin des Warschauer Labels Emancypunx Records, beschäftigt sich vorrangig mit dem Thema Frauen, Feminismus und Sexismus in der polnischen Straight Edge-, Hardcore- und Anarchismus-Szene. Ramme setzt sich mit ihrem Label für Straight Edge-Bands ein, an denen Frauen teilhaben. 2003 hat sie den ausschließlich weiblich besetzten Sampler *X The Sisterhood X* herausgegeben, daher bietet Ramme einen großartigen internationalen Überblick über entsprechende Bands.

Über die auf den ersten Blick als widersprüchlich empfundene Kombination von Straight Edge und Crust berichtet Bull Gervasi, ehemaliger Bassist der US-amerikanischen Band *R.A.M.B.O.* Crust sei zwar sehr politisiert, aber auch immer noch vom Image betrunkenen Punks dominiert. Gervasi jedoch ist beides wichtig: die Nüchternheit des Straight Edge und ein starkes politisches Bewusstsein durch Crust.

Andy Hurley, Vegan Straight Edge »Anarcho-Primitivist« und Schlagzeuger der bekannten amerikanischen Band Fall Out Boy, berichtet schließlich

von seiner persönlichen Auffassung der Kombination von Straight Edge und dem kontrovers diskutierten Anti-Zivilisations-Ansatz, wie ihn John Zerzan, Kevin Tucker und Derrik Jensen propagieren. Als Anarcho-Primitivist glaube er dabei nicht an ein System, das auf Autorität aufgebaut sei. Die Menschen hätten ihren »Pfad verloren« und gehörten vielmehr in ein System, das es schon immer gab: die »natürliche Welt«. Rauschmittel spielten dabei eine wichtige Rolle in der Aufrechterhaltung der Zivilisation (S. 254).

Im »Perspectives«-Kapitel lässt Kuhn fünf weitere Szene-Kenner in Interviews und Essays zu Wort kommen. Der argentinisch-israelisch-schwedische Hardcore-Punk und Sänger Frederico Gomez erzählt dabei von seinen persönlichen Erfahrungen mit Straight Edge im Israel der 1990er Jahre. Santiago Gomez, israelischer Bassist und Gitarrist mehrerer Hardcore-Bands, sowie Anarchist, Tierrechtsaktivist und Fanzine-Macher, spricht über Authentizitäts- und Machtansprüche sowie seine persönliche Definition von Straight Edge. Laura Synthesis, Herausgeberin des *Synthesis*-Zine und Aktivistin im London Social Centers Network sowie in mehreren anarchistischen Frauenkollektiven, schreibt über ihre Rolle als »Queen of the PC Police«. Der US-amerikanische Soziologie-Professor Ross Haenfler, Autor des 2006 erschienenen Buches *Straight Edge: Clean-Living Youth, Hardcore Punk, and Social Change*, erklärt »Why I'm Still Straight Edge«. Mark Anderson, Autor und Mitbegründer der Aktivisten-Gruppen Positive Force DC erläutert in »Building Bridges, Not Barriers« schließlich eines der Grundprobleme von Straight Edge: viele Straight Edger ziehen ihre Stärke aus der Ausgrenzung, unterscheiden zwischen »wir« und »die«, zwischen »guten« und »schlechten« Menschen: »Could it be that straight edge is actually counter-revolutionary, a barrier that keeps people apart, divided?« (S. 289). Anderson wünscht sich stattdessen, dass Stärke aus Solidarität gewonnen werde.

Abschließend lässt sich festhalten, dass es Kuhn in *Sober Living for the Revolution* gelungen ist, einen äußerst umfangreichen und breit gefächerten Überblick über die facettenreichen Verbindungen von Straight Edge und im linken Spektrum angesiedelten politischen Ansätzen zu geben – und darüber, welche Rolle Straight Edge in den jeweiligen Ansätzen einnehmen bzw. wie es zu einer erfolgreichen Umsetzung der jeweiligen Ziele beitragen kann. Besonders hervorzuheben ist, dass Kuhn sich dabei nicht auf die weltweit Trends setzenden Straight Edge- und Hardcore-Szenen in den USA und Westeuropa beschränkt, sondern bisher nur sporadisch betrachtete Szenen wie die in Lateinamerika, Osteuropa und Israel in seine Darstellungen mit einbezieht. Diese dringend notwendige Ausweitung ermöglicht äußerst interessante neue Einblicke in das weltweit verbreitete Phänomen Straight Edge und seine verschiedenen Ausprägungen. Etwas enttäuschend ist ledig-

lich das abschließende Perspektiven-Kapitel: Hier fehlen Ausblicke auf bzw. Vorschläge für zukünftige Entwicklungen von Straight Edge und seine Kombination mit weiteren politischen Ideen. Darüber hinaus wären bei einigen Interviews detailliertere Erläuterungen der Interviewten zu ihren jeweiligen manchmal recht oberflächlich dargestellten politischen Ansätzen wünschenswert gewesen. Dass die Interviews und Essays es schaffen, diesen Wunsch nach tiefer gehender Auseinandersetzung zu wecken, spricht allerdings eher für als gegen sie.